Naturstadien in Neuenburg

Autor(en): **Blumenau, Klaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **26 (1969)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Naturstadien in Neuenburg

Klaus Blumenau, Magglingen
Photos: Hugo Lörtscher, Magglingen
Graphik: Georg Habermann, Biel

Am Beispiel soll hier gezeigt werden, wie die im Vorwort erwähnten Erkenntnisse in die Tat umgesetzt werden, d. h. wie eine solche Anlage gebaut und hergerichtet werden kann. Wie schon früher erwähnt, bildet den Grundstock jedes Naturstadions oder jeder Circuitbahn die Magglinger Testbahn mit ihren 6 Stationen, meist umgeben von der Finnenbahn deren Ausführung in einem Naturstadion einfach und zweckmässig, nicht zu breit und ohne Zementbordüren sein sollte. Diese Bahn verbindet die Grundstationen mit weiteren interessanten Hindernissen im nachfolgenden Verzeichnis mit Buchstaben bezeichnet).

Vor mehr als 15 Jahren war es M. Edmond Quinche, Berufsberater in Neuenburg, Freund der Natur und der Jugend, welcher – angeregt von der Magglinger Fitnessbahn (Magglinger Test) – in Neuenburg ein besonders geeignetes Gelände ins Auge fasste und sich überlegte, wie das Programm in geeigneter Weise durch Hindernisse ergänzt werden könnte, um es für die Jugend und die Öffentlichkeit attraktiver zu gestalten. Besessen von der Idee, immer wieder das auserwählte Terrain durchstreifend, die Hügel und Mulden, den Boden mit Augen und Händen prüfend, formte er langsam das Projekt, lange bevor eine breite Öffentlichkeit den sportlichen und gesundheitlichen Wert dieser Anlagen begriff.

Auf den bewaldeten Höhen der Parzelle Le Chanet, oberhalb der Stadt Neuenburg, mit Blick auf den See, sah er die erste Anlage. Wenige Minuten von der Stadt entfernt und doch in der Natur könnten sich Kinder und Eltern im Schatten der hohen Bäume tummeln, während die Alten sich dem Fernblick auf den See und der Ruhe auf der Südseite des Waldhanges hingeben könnten.

Die Stadt Neuenburg war gut beraten, als sie im November 1963 eine entsprechende Vorlage gutgeheissen hat, welche Ende 1965 mit 45 000 Franken die Finanzierung des ersten Stade naturel, ergänzt durch einige regelkonforme Leichtathletikanlagen und Spielplätze garantierte. Sofort wurde mit der praktischen Arbeit begonnen, und im Mai 1966 fand bereits die Einweihung statt. Die veranschlagte Bausumme ist dann trotz zusätzlicher Sport- und Spielflächen sowie einer geraden Laufbahn dank all der vielen freiwilligen Helfer nur mit 31 000 Franken ausgeschöpft worden.

Mit Frische und Improvisationstalent realisierte Edmond Quinche und seine Mitarbeiter den lange gehegten Plan:

- Ein Baumeister stellte 4 Hilfskräfte für Erd- und Maurerarbeiten zur Verfügung
- Das für die einfachen Geräte notwendige Bauholz wurde an Ort und Stelle geschlagen
- Die verschiedenen Beschläge wurden aus Metallresten in der Lehrlingswerkstatt hergestellt
- Zementröhren, Zementplatten und was das Gelände nicht selbst lieferte, Kies und Schottermaterial wurden gekauft oder geschenkt
- Die natürlichen Steine, Findlinge und Felsen bildeten einen willkommenen Baustoff
- Sogar das Geäst und die Holzschnitzel fanden Verwendung für eine Weichgrube
- Ein umgefallener Baum wurde als Kletterbaum liegengelassen.

Dabei wurde die Natur in keiner Weise beeinträchtigt. Kaum gibt es einen zweiten Sportanlagentyp, welcher sich so zwanglos ins Gelände einpassen lässt, ja welcher sogar der unregelmässigen, natürlichen Geländeformation und des Baumbestandes bedarf, um der dynamischen und intervallmässigen sportlichen Benützungsart als einem besonderen Charakteristikum gerecht zu werden. In leichtem Auf und Ab umgab die 350 m lange Finnenbahn die Anlage. Ihre nur 60 cm breite Sägemehlpiste (ETS-Normblatt Nr. 4036) bietet den Fussgelenken des Läufers eine besondere Wohltat, wie sie sonst nur der mit Tannennadeln angereicherte Waldboden erbringen kann. Innerhalb dieses Circuits ist der Aktivität der einzelnen Leistungsstufen keine Grenze gesetzt. Man kann laufen, werfen, klettern, schaukeln, balancieren, turnen, spielen mit natürlichen Hindernissen und in der freien Natur.

Wer regelmässig trainiert und Freude an seiner Leistungszunahme haben will, zählt oder stoppt seine Leistung mit einfachen Mitteln. Schulklassen, Familien, Einzelpersonen, jung und alt nehmen die Gelegenheit wahr. An schönen Sommertagen steigt die Besucherzahl auf eine Spitze von 300 Personen. Zu jeder Tages- und Nachtzeit ist das Gelände zugänglich. Die Pflegebedürfnisse sind minimal. Bei feinfühliger Disposition der Armaturen wäre sogar für die Abendnutzung eine dezente Beleuchtung der Stationen denkbar.

Kein grösserer Erfolg konnte dieser Anlage beschieden sind, als dass sich kurze Zeit darauf die Stadt entschloss, erneut eine Summe von 80 000 Franken für die Erstellung einer zweiten solchen Anlage im Bois du Puits-Godet südlich der Kreuzung der Strasse nach Cadolles mit der Route de Chaumont zu bewilligen.

Nach dem gleichen Prinzip wie der Parcours in Le Chanet und mit den gleichen Baustoffen und Baumethoden wurde hier 1967 eine Anlage erstellt, die im Mai 1968 eingeweiht werden konnte. Die Finnenbahn hat hier eine Länge von 750 m, den Ballspielfeldern ist mit einer Spielwiese und 3 Trockenplätzen etwas mehr Platz eingeräumt, da die ganze Anlage in einem weiten Talgrund mit anschliessendem Waldhang sich an die geplante Gemeindesportanlage anschliesst. Auch hier wieder zusätzlich eine mehrspurige gerade Laufbahn von 135 m sowie Weitsprung und Hochsprung in Ergänzung. Zu der von Le Chanet her bekannten Anzahl Hindernisse waren nun noch neue Typen dazugekommen. Auch der natürliche Kletterfelsen im waldigen Hang hat ein bedeutend grösseres Ausmass als in Le Chanet. Auch diesmal ist es den gleichen Initianten gelungen, ein Naturstadion zu schaffen, dessen Herstellung nicht nur Freude bereitet, sondern auch bei einem Minimum an finanziellem Aufwand einer grossen Anzahl von Bürgern dienen kann. Bemerkenswert war noch die Mitarbeit einer Genietruppe unter der Leitung von Oberstdivisionär Godet, welche wesentlich dazu beitrug, die Kosten in vernünftigen Grenzen zu halten: Ein Beispiel echter Zusammenarbeit. Dieses Beispiel hat Schule gemacht. Die Bestandesaufnahme (im Vorwort) der bis jetzt ausgeführten und projektierten Stades naturels und VITA-Parcours zeigt dies. Die Anzahl der Geräte lässt sich noch beliebig erweitern, wie neuere Studien der Eidg. Turn- und Sportschule zu diesem Thema bereits zeigen. Auch die erweiterte Form des Sportparks und der Volkserholungsstätte welche in Europa wie in der Schweiz (zur Zeit besonders in den Niederlanden) Verbreitung findet, macht von diesen Anregungen Gebrauch, indem die vorbesprochenen Geräte mit den bisher üblichen Anlagen kombiniert und in die Landschaft eingebaut werden. Zweifellos wird das Schweizer Forstgesetz an diese neue Situation der Nutzung unserer Wälder angepasst werden müssen. Der Wald als Stätte der Erholung darf auch grösseren Sportanlagen nicht verschlossen bleiben. Wäre es nicht paradox, einerseits den Wald als Reservat für die Volksgesundheit zu betrachten, ihm aber andererseits einer gesunden körperlichen Betätigung, bzw. den damit verbundenen baulichen Anlagen verschliessen zu wollen.

A Balkenklettern (Bild)	Überspringen	4–8 Rundhölzer ca. 3 m lang auf dachförmiger Unterkonstruktion im Schrittabstand befestigt.
B Rundholzhürde	Eine Serie Balken auf dachförmiger Unterkonstruktion ist zu übersteigen oder zu überschreiten.	7 und mehr Rundhölzer 3 m lang bilden eine etwa 1 m hohe Blockwand.

C Baumstamm-schräg

Schräg aufwärts balancieren mit Tiefsprung am Ende in Weichgrube.

Ca. 8–9 m langer Baumstamm mit einseitig ca. 2,5 m erhöhtem Auflager. Weichgrube aus Zweigen und Holzschnitzeln.

D Schwebebalken

Balancieren und überschreiten einer Mulde auf dem Schwebebalken laufend oder kriechend.

4–7 m langer Baumstamm horizontal im Boden verblockt, 50 bis 60 cm über Terrain.

E Leiterwand	Zum Überklettern oder Durchschlängeln. Hänge- und Ziehübungen.	Horizontale ca. 4 m lange Rundhölzer in ca. 50 cm Abstand übereinander fixiert. Gesamthöhe ca. 2.50–3.00 m, ca. 6 Stück übereinander.

F Kriechtunnel Zum Durchschlüpfen. Zementrohr Eiprofil ca. 1 m hoch, 5–6 m Länge oder in Teilen, gerade oder geschlängelt.

G Klettermauer Hochklettern und abspringen oder abklettern. Pyramidenstumpf aus Bruchsteinmauerwerk, – 3 m hoch, Grundfläche 4,0 × 1,5 m.

I Kletterbaum (Bild)	Freies Klettern.	Baum, welchem nur die Astwirbel belassen sind oder umgestürzter Baum.
H Rundholzwand	Hochklettern und abspringen.	Horizontale Rundhölzer von 3 m Länge senkrecht übereinander befestigt, als Blockwand von ca. 2,5 m Gesamthöhe.

K Kletterbögen

Hangeln, klettern, balancieren oder überkriechen.

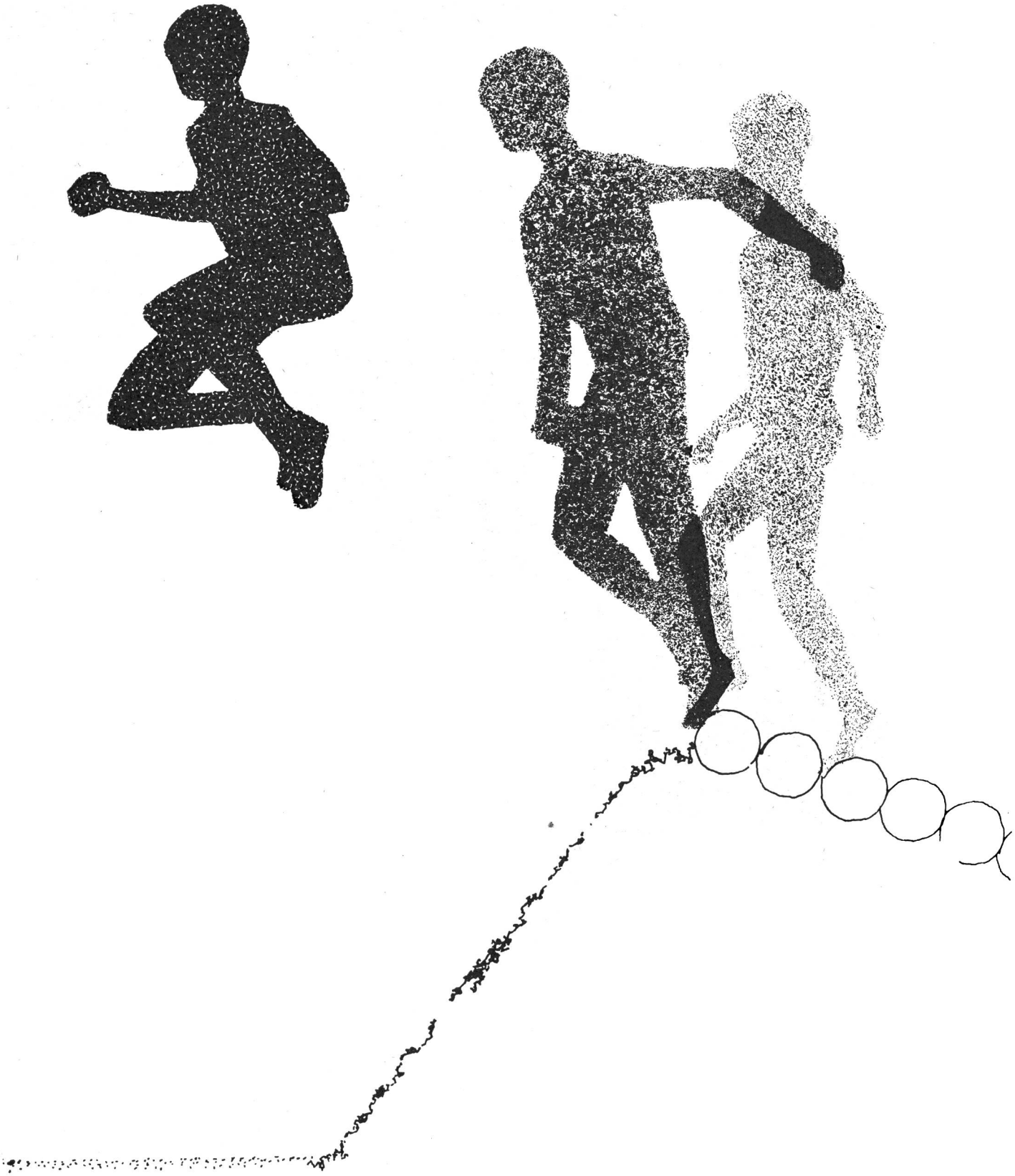
Gebogenes, elastisches Rundholz: Spannweite 5–7 m, Stichhöhe fast 2 m, beidseitig fundiert.

Hangeln, klettern, balancieren oder überkriechen.

L Zick-zack Schwebebalken

Balancieren mit wechselnder Laufrichtung. Einzelbalken ca. 2,5 m lang.

Rundhölzer horizontal wie Station D, jedoch nicht gerade, sondern im Zick-zack angeordnet und im Boden verblockt ca. 40–50 cm über Terrain.

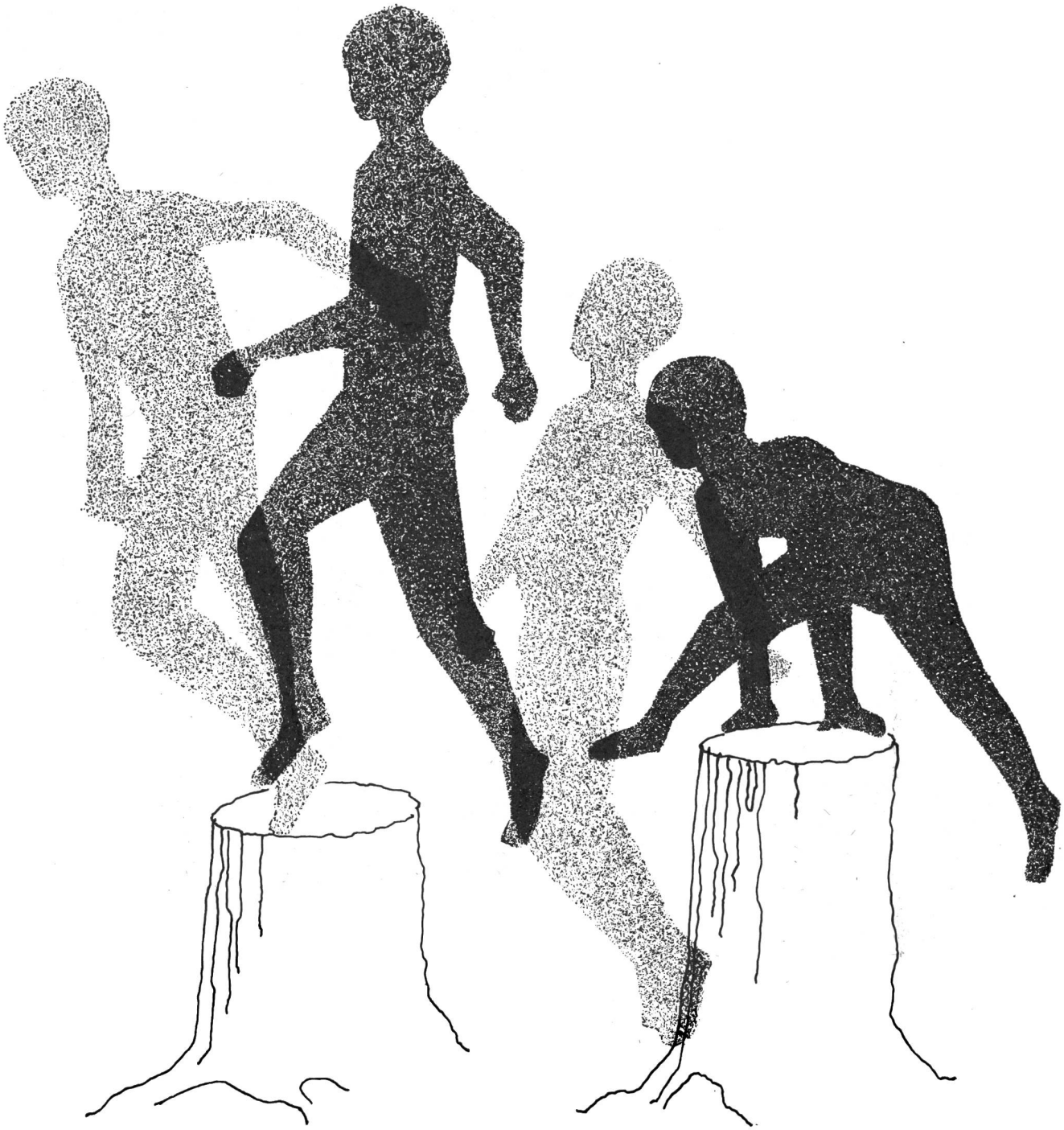


M Rundholz-rampe und Weichgrube	Schräg aufwärtsgehen über die Rundhölzer und anschliessender Tiefsprung in die Grube.	Rundholzrampe im Boden verblockt, anschliessend Weichgrube, Sandgrube oder mit Ästen ausgefülltes Loch.

N Klettertaue

Klettern oder hangeln auf und ab.

Aus der Sportgerätefabrikation mit einfacher Befestigung zwischen Bäumen, auswechselbar.

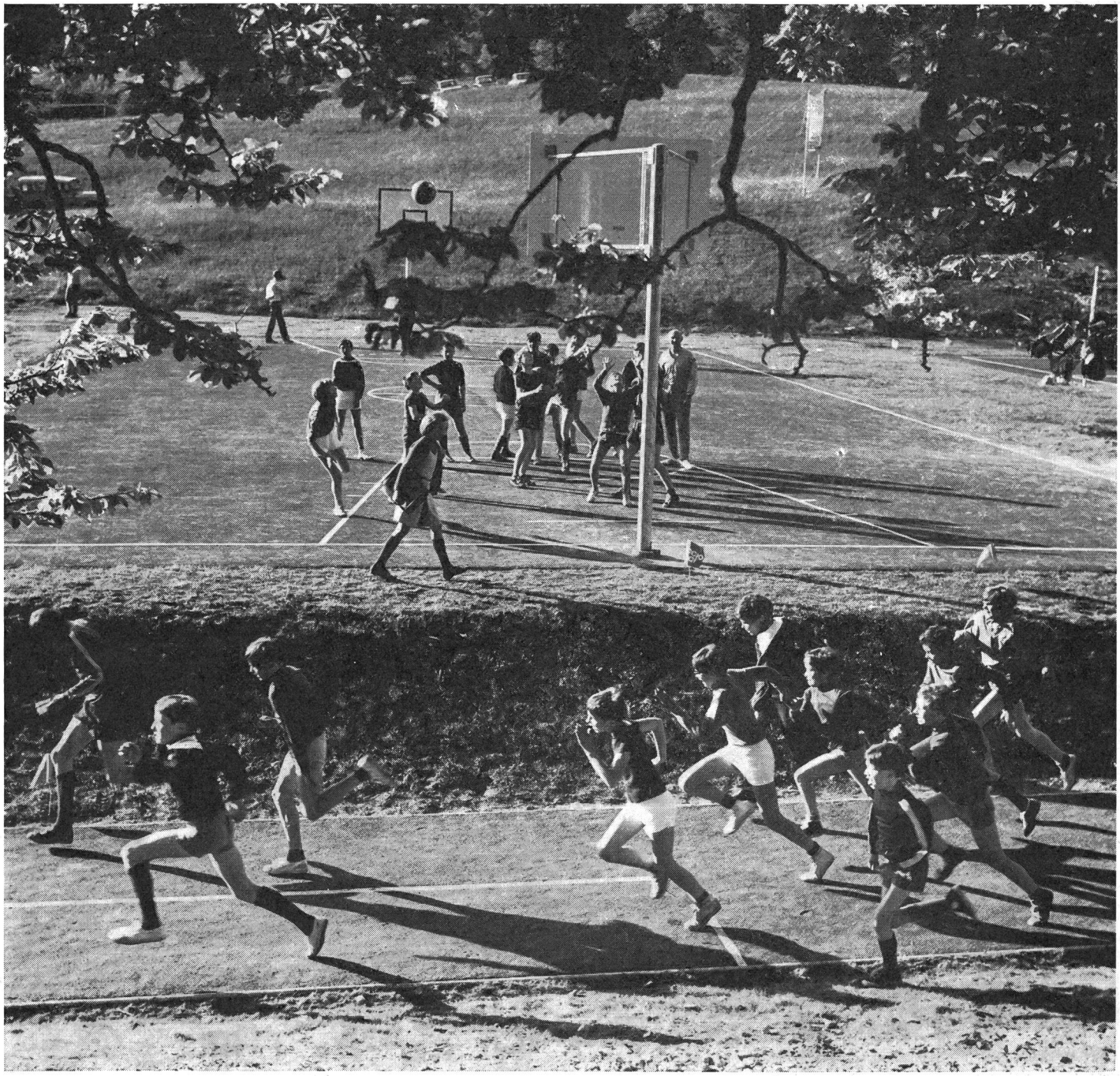


O Baumstrunk Bocksprung oder aufspringen und Tiefsprung. Serie von geeigneten Baumstrünken herrichten.

P Finnenbahn

Laufen im Intervall oder nach Zeit.

Unter Ausnützung der natürlichen Geländeformationen mit Höhendifferenzen und Richtungsänderungen. Vgl. ETS-Normplan 4036. Ideale Längen: 400, 800 und 1000 m oder mehr. Alle 100 m Markierungspfahl. Min. 60 cm Pistenbreite, Unterbau aus Sägemehl auf Sickergeröll. Natürliche Umrandung (keine Bordüren). Startlinie gleich Ziellinie.



Q Für das planmässige Training von Athleten werden die Anlagen zweckmässig ergänzt durch wettkampf- oder mindestens trainingsgerechte Anlagen für: Werfen, Stossen, Sprint 100 m, Hochsprung und Weitsprung.

R Nachbemerkung: Die vorgeschriebenen Geräte entsprechen den wichtigsten Dispositionen der Neuenburger Anlagen. Ihr Programm kann gemäss neueren Studien noch beträchtlich erweitert werden. (ETS). Anlagen kleineren Ausmasses sind auch in Privatgärten möglich.

S Auskunft und Führung in Neuchâtel erteilt M. Edmond Quinche, Fahys 71, CH–2001 Neuchâtel, Tel. 038 / 5 55 34 bzw. Ville de Neuchâtel, Office d'Orientation professionnelle, Faubourg de l'Hôpital 6.